

## Ihr ganzer Stolz ist der Narrenbaum

Die Zimmerleute sind eine altehrwürdige Zunft. Sie decken von alters her die Häuser mit wetterfesten Dächern. Ebenso wenig machen sie sich seit Ewigkeit in der alemannischen Fasnet entbehrlich, wenn es am Schmotzige Dunschtig gilt, den Narrenbaum zu stellen. In diesem Jahr richtet die Zimmermannsgilde des Narrenvereins Mimmenhausen das Wahrzeichen der fünften Jahreszeit am morgigen Samstag auf und feiert damit ihren 60. Geburtstag. Martin Weber ist mit Gero Glöckler zusammen ihr dienstältestes Mitglied.

Martin Weber ist das dienstälteste Mitglied der Zimmermannsgilde Mimmenhausen, die morgen mit einem Umzug ihren 60. Geburtstag feiert. Bild: AS



Als junger Bursch' von 17 Jahren gesellte sich Martin Weber zu den Zimmerleuten des Mimmehauser Narrenvereins. Da bestand die von Zimmerermeister Josef Herzog 1947 ins Leben gerufene Zimmermannsgilde gerade sechs Jahre. Martin Weber gehört also zu ihrem Urgestein. "Damals", erinnert er sich, "hat so etwa zwei Wochen vor der Fasnet im Adler eine Versammlung stattgefunden, und wer Interesse hatte, bei den Zimmerleuten mitzumachen, der ist da hingegangen." 1953 hat's auch Martin Weber gejuckt. Am Schmotzige Dunschtig ist er dann ins Zimmermannshäs geschlüpft. "Jeder hatte zu Hause eine dunkle Cordhose und vom Vatter ein weißes Hemd." Damit war schon ziemlich alles Nötige beisammen. Dann hat man sich noch ein rotes Schnupfertuch um den Hals gelegt und mit einer Streichholzschachtel zusammengebunden. "Und beim Frisör Rothmund hat sich jeder noch einen Bart ins Gesicht malen lassen."

Frühmorgens am Schmotzige Dunschtig zog ein Hau-Kommando in den Wald, um den Narrenbaum zu schlagen. Dass man das entgegen der heutigen Gepflogenheiten nicht in den Tagen zuvor gemacht hat, hatte gute Gründe. "Sonst wäre man Gefahr gelaufen, dass sich eine der Nachbarzünfte den Narrenbaum in einer Nacht- und Nebelaktion einverleibt oder ihn aus Schabernack auseinandergesägt hätte", gibt Martin Weber einen Einblick in die damaligen Sitten.

Sonst hat sich an den Bräuchen bis heute nicht viel verändert. Außer dass der Narrenbaum früher noch mit einem Pferdegespann, das von Albert Wegis gestellt wurde, aus dem Wald gezogen wurde, und nicht mit einem Traktor. Am Nachmittag des Schmotzige Dunschtig haben dann, wie heute noch, die Zimmerleute am "Bräuhaus" den Narrenbaum übernommen. Der Fuhrmann musste vorne lenken, der Wischerheber führte den hinteren Bock, auf dem der Dolden auflag. Ziehen mussten die Kinder am Narrenseil. Damals ist der Narrensamen noch zuhauf gekommen. Denn jedes Kind, das mit am Narrenbaum zog, wurde am "Hirschen", wenn der Narrenbaum aufgestellt war, mit Wurst und Wecken belohnt.

Für die Zimmerleute gab es nach getaner Arbeit meist im "Adler" ein Vesper und einen Umtrunk. Einmal jedoch - wann genau, weiß Martin Weber nicht mehr - war es der Truppe zunächst nicht mehr nach ausgelassenem Feiern. Da waren beim Aufrichten des Narrenbaums zwei Schwalben, die gekreuzten Hebestangen, gebrochen. Der Baum entglitt der Kontrolle der Zimmerleute und klatschte mit voller Wucht auf die Erde. Etwas Ernsthaftes passiert ist dabei Gott sei Dank nicht. Nur am Haus Junker, wo heute das Kaufhaus Schäfer steht, wurde die Dachrinne abgerissen. Der abgetrennte Dolden wurde schnell wieder an den Stamm geflickt, dann hieß es von Neuem "Hau-Ruck". Mit einiger Verzögerung stand auch damals der Narrenbaum senkrecht in seinem Loch am "Hirschen".

Dort ragt er auch vom morgigen Samstag an wieder stolz in die Höhe. Zuvor startet um 15.01 Uhr beim "Dachsenberg" in der Alten Neufracher Straße ein Jubiläumsumzug mit anderen Zimmermannsgilden aus der Schlossseegemeinde und etlichen Hästrägern. Über die Friedhofstraße geht es durch den Winkel zum "Hirschen". Nach dem Narrenbaumstellen ist rund ums Narrenbaumloch, im Haus der Vereine und in verschiedenen Besenwirtschaften närrische Gaudi angesagt. Auch Martin Weber freut sich darauf. Auch mit seinen 70 Jahren schlüpft er an Fasnacht immer noch gern ins Zimmermannshäs. (as)

Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung vom Peter Schober. Herzlichen Dank!